

Wissenswertes für den Katzenbesitzer

Ernährung / richtiges Futter

„Man ist, was man is(s)t.“ In den letzten Jahren haben Erkrankungen von Leber, Niere, Diabetis, Krebs, Lebensmittelallergien etc. bei Katzen stark zugenommen. Grund dafür ist die oftmals falsche Ernährung der Stubentiger. Leider sind es oft die großen, bekannten Katzenfutterhersteller, welche das schlechteste Katzenfutter anbieten. Dabei ist es eigentlich klar: Wie kann eine 400g-Dose Katzenfutter nur 0,35 € kosten, während ein Kilo Rindfleisch beim Fleischer mind. 6,- € kostet?

Wir wollen einen kurzen Exkurs machen, was Katzen brauchen und worauf beim Futterkauf geachtet werden sollte.

Katzen sind, im Gegensatz zu Hunden, reine Fleischfresser („Carnivoren“). In der freien Natur jagen Sie vor allem Mäuse und kleine Singvögel. Katzen haben einen hohen Bedarf an tierischen Eiweißen. Hingegen benötigen Katzen nur kleine Mengen Kohlehydraten. Ballaststoffe nimmt die Katze zum Beispiel mit dem Fell der Beutetiere zu sich. Diese Ballaststoffe dienen der Anregung der Darmtätigkeit. Die Katze ist von Ihrer Physiologie her nicht geeignet, große Mengen Kohlehydrate (z. B. Getreide) zu verdauen, sondern benötigt vor allem Proteine aus Fleisch.

Die moderne Katzenernährung hat nichts mehr mit der ursprünglichen Ernährungsweise der Katze zu tun. Statt frischem Fleisch und hochwertigen, naturbelassenen Nährstoffen bekommt die Katze von heute trockene Fertigpellets mit einem hohen Getreideanteil, künstlichen Geschmacksverstärkern und einem Hauch Fleischmehl vorgesetzt. Das künstliche Aroma gaukelt der Katze eine leckere, gesunde Mahlzeit vor. Das getreidelastige Fertigfutter hat für die Katze jedoch weder einen Nährwert noch ist es gut für ihre Gesundheit. Ganz im Gegenteil. Nierenschäden, Diabetes und Futtermittelallergien sind nur einige der Krankheiten, die durch das ungesunde Fast Food für die Katze ausgelöst werden.

Schaut man auf die Futterzusammensetzung der bekannten Hersteller, so stellt man erschreckt fest, dass das „echte“ Fleisch in den Fleisch- und tierischen Nebenerzeugnissen oftmals nur 4% des Futters ausmacht, danach kommt schon Getreide und leider allzu oft auch Zucker. Nicht nur, dass Getreide und Zucker den Organismus unnötig belasten, die Katze kann es nicht verdauen und so landet oftmals ein Großteil des Futters übel riechend im Katzenklo. Der Katze hingegen fehlen die notwendigen Mineralien und Proteine. Doch was sind eigentlich tierische Nebenerzeugnisse? Leider gibt es hierfür keine grundsätzliche Definition, es handelt sich um einen Sammelbegriff. Tierische Nebenerzeugnisse können somit Herz, Leber, Lunge etc., aber auch genauso gut Haare, Federn, Urin, totgeborene Schlacht- und Haustiere sowie verdorbene Lebensmittel tierischer Herkunft sein. Ein Futtermittelhersteller, welcher hochwertige Materialien verwendet wird diese auch angeben und nicht schleierhaft umschreiben.

Worauf also sollte beim Futterkauf geachtet werden?

- ausführliche Deklaration der verwendeten Inhaltsstoffe. Hersteller die gute Zutaten verwenden, werden diese auch angeben. Je nachvollziehbarer die Zusammensetzung, desto besser.
- Hoher Fleischanteil (mind. 75%)
- KEIN Getreide
- KEIN Zucker
- KEINE Konservierungsstoffe oder Geschmacksverstärker
- Kalzium-Phosphor-Verhältnis (1,2 Teile Kalzium zu 1 Teil Phosphor)

Ist der Phosphorgehalt höher kann es zu Bewegungsstörungen und Knochendeformationen kommen.

Die beste Art Ihre Katze zu ernähren ist sog. BARFen („biologisch artgerechtes rohes Futter“). Hierbei werden ausschließlich rohe Rezeptbestandteile wie Muskelfleisch, Innereien, Knochen und andere tierische Bestandteile sowie die notwendigen Zusatzstoffe (z. B. Taurin) verwendet. Zu Beginn ist die Umstellung für Mensch und Tier etwas mühselig. Wenn man den Dreh jedoch einmal raus hat, wird es Ihnen Ihre Katze mit strahlender Gesundheit, gutem Fell, gesunden Zähnen und einem langen Leben mit wenig Tierarztbesuchen danken.

Wenn Sie sich entscheiden, Ihre Katze von einem schlechten Futter auf hochwertiges Katzenfutter oder gar BARFen umzustellen, dann erwarten Sie zunächst keine Begeisterungstürme. Katzen sind Gewohnheitstiere. Zudem verwenden einige Futterhersteller Geschmacksverstärker und Lockstoffe, die eine Umstellung erschweren sollen. Stellen Sie die Katze langsam auf das neue Futter um, indem Sie zu Beginn ca. 20% des neuen Futters untermengen und innerhalb 14 Tage auf 100% steigern.

Trockenfutter oder Nassfutter?

Ganz eindeutig entspricht (hochwertiges) Nassfutter eher den natürlichen Fressgewohnheiten einer Katze. Zudem enthält es deutlich mehr Feuchtigkeit und verringert somit die Gefahr von Nieren- und Blasenerkrankungen. Zudem besteht bei Trockenfutter die Gefahr der Überfütterung. Insbesondere Wohnungskatzen mit mangelnder Bewegung neigen dazu aus langer Weile zu fressen. Schaut man auf die Fütterungsempfehlung bei Trockenfutter, stellt man fest, dass die zu fütternde Menge oft nur sehr gering ist, da das Futter im Magen noch aufquillt.

Optimal ist eine Kombination aus überwiegend Nassfutter und einer ganz geringen Menge Trockenfutter, welche jedoch mehr der Zahnpflege dient.